

Pressemitteilung zur EVO-Jahresversammlung am 14./15.11.2008
in der Gerhardinger-Realschule in Cham

Für den Vorstand:

Monika Endraß
c/o Katholisches Schulwerk in
Bayern

Adolf-Kolping-Str. 4
80336 München
Tel: 089-55 52 66
Fax: 089-55 53 78
E-Mail: KSWiB@t-online.de
<http://www.schulwerk-bayern.de>

Privat:

Balticusstraße 6
81243 München
Telefon: 089-71 73 41
Telefax: 089-71 40 666
E-Mail: kanzlei@anwalt-endrass.de

München, 17.11.2008

Die EVO hat am Wochenende ihre Jahrestagung in Cham abgehalten.

„In der gesamten Literatur zur modernen Pädagogik kommt ein Begriff gar nicht vor, nämlich der der Liebe.“ Mit diesem Paukenschlag eröffnete Frau Dr. Prekop, Autorin des Bestsellers „Der kleine Tyrann“ und Begründerin der Festhaltetherapie, die diesjährige Jahrestagung der EVO. Und das, obwohl doch alle Beteiligten wüssten, dass die vorbehaltlose Liebe das einzige Rezept sei, um zwischenmenschliche Probleme zu lösen. Aber anstatt vorbehaltloser Liebe erfahren Kinder heute allzu häufig Behandlung mit Ritalin. So habe sie beobachtet, dass der Einsatz dieser „Droge“ seit den 90er-Jahren um mehrere 1000% gestiegen sei.

Beflügelt von Frau Dr. Prekops Vertrag hielten die Elternbeiräte der Mitgliedsschulen der EVO am 15.11.08 ihre Mitgliederversammlung ab.

Sie fordern die sofortige Lösung der drängenden Probleme im schulpolitischen Bereich:

1. Neukonzeption der gymnasialen Lehrpläne

Die Lehrpläne müssen entsprechend dem IQB-Gutachten sofort neu konzipiert werden. Ziel muss die Studierfähigkeit der Abiturienten sein, wobei nicht wie bisher Qualität mit Quantität von reiner Wissensvermittlung verwechselt werden darf.

Prof. Köller vom Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen in Berlin empfiehlt in seinem Gutachten dem Bayerischen Kultusministerium, dass prozessbezogene Kompetenzen künftig deutlicher in den Lehrplänen verankert sein müssten. Es reiche nicht aus, dass der Bereich Wissen die Bildungsstandards erfülle, die in Bayern ohnehin oft übererfüllt würden, sondern, dass methodische Handlungs-, Kommunikations- und Bewertungskompetenz von den Schülern erworben würden.

Monika Endraß, die Vorsitzende der EVO, forderte daher: „Ein weiteres Aussitzen der Probleme darf es nicht geben. Die politisch Verantwortlichen haben uns die Stoffkürzungen und die Verankerung der Methodenkompetenzen bereits bei Einführung des G8 im Jahr 2003 versprochen. Nun nach über fünf Jahren fehlt es weiter nicht an der Erkenntnis, sondern an der Umsetzung. Unsere Kinder brauchen jetzt die Vermittlung der Methodenkompetenzen, denn die ersten machen bereits 2011 ihr Abitur und erreichen bereits im kommenden Schuljahr die Oberstufe.“

2. Keine neuen Strukturdebatten

Die sechsstufige Realschule ist eine von allen Beteiligten zum Erfolg geführte Schulform. Eingriffe in das Schulsystem als solches sind so weit wie möglich zu vermeiden. Die EVO stimmt dem neuen Kultusminister zu, wenn er nun nach den Erfahrungen mit dem überstürzt eingeführten achtjährigen Gymnasium und den vielen kurzatmigen Änderungen der letzten Zeit hinsichtlich der geplanten Modellversuche das Motto ausgibt: „Qualität vor Zeit“.

Die bayerische vielgliedrige Bildungslandschaft hat sich bewährt, alle Eingriffe in die Struktur der Bildungssysteme müssen wohlüberlegt sein. Wer Reformen vorschlägt, muss vorab nachweisen, dass damit tatsächliche Verbesserungen einhergehen werden. Dies gilt auch für die derzeit geführten Diskussionen zum Übertrittsverfahren. Jede Reform darf nur im Einvernehmen mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen eingeführt werden, da ansonsten vorhersehbare und unnötige Reibungsverluste zu Lasten der Schüler eintreten werden.

3. EVO als Vertretung eigenständiger Elterninteressen

Es ist das Hauptziel der EVO, die Eltern zu vertreten, deren Kinder an Schulen in katholischer Trägerschaft unterrichtet werden.

Die Lehrerversorgung ist an diesen Schulen besonders schwierig. Die Beurlaubungen aus dem staatlichen Schuldienst für fünf Jahre werden z.B. für langjährig an staatlichen Schulen unterrichtende Lehrer so gut wie nicht mehr durchgeführt, obwohl gerade diesen Lehrern eine Veränderung oft gut täte, um neue Impulse zu erhalten und dem Burn-out-Syndrom vorzubeugen.

Die EVO hat sich in vielen Verhandlungen im Kultusministerium und auch mit dem Ministerpräsidenten a.D. Herrn Dr. Beckstein für die Erhöhung der Privatschulfinanzierung eingesetzt. Diese Erhöhung wurde zwar immer wieder noch für 2008 zugesagt und diese Zusage vom Kultusministerium auch veröffentlicht, bis heute gibt es jedoch keine Neuregelung.

Dies, obwohl das Steinbeis-Gutachten für Bayern vom 09.05.2008 klar aufgezeigt hat, dass die Basis der Berechnungen der staatlichen Bildungsausgaben, auf denen die Privatschulfinanzierung beruht, viel zu niedrig angesetzt und damit die Schulen in privater Trägerschaft unterfinanziert sind. Vor der Landtagswahl hatten sich alle im neuen Landtag vertretenen Parteien für die Erhöhung der Privatschulfinanzierung ausgesprochen. Sie ist im Koalitionsvertrag festgelegt, die EVO fordert daher die sofortige Umsetzung, damit keine Schule geschlossen werden muss.

Eine Unterfinanzierung kirchlicher Schulen wäre nicht nur ein Werteverfall, sondern die Aufgabe eines der wichtigsten Kulturgüter Bayerns.

Die Elternvertreter katholischer Schulen freuen sich über deren Erfolge gerade auf dem Gebiet der Wertevermittlung und wegen der gezielten individuellen Förderung der Kinder über hohe Erfolgsquoten bei den Abschlussprüfungen.

Sie weisen darauf hin, dass Bayerns Kultur ganz wesentlich auf der klösterlichen Kultur beruht. Klöster haben schon Schulen unterhalten, lange bevor es Kultusministerien gab.

Die Elternvertreter zeigen in diesem Zusammenhang auf, dass jenseits aller teilweise auch ideologisch geführter Auseinandersetzungen über das Bildungssystem in Deutschland es volkswirtschaftlich klug ist, Schulen in privater Trägerschaft angemessen zu fördern, wie Herr Prof. Ludger Wößmann vom Aktionsrat Bildung in seinem Buch „Letzte Chance für gute Schulen“, festgestellt hat, weil die Länder bei PISA am besten abgeschnitten haben, die besonders die privaten Träger unterstützt haben. Es ist daher hohe Zeit, kirchliche Schulen entsprechend adäquat zu fördern.

Monika Endraß
Vorsitzende der EVO